

# MULTIDIMENSIONALE WIRKLICHKEIT

NINA HORN: FEUERVERGEL

URSULA LANG: «SPASS MUSS SEIN» VON FRED ROTHERS

NEUES AUS DEM SETH-VERLAG

LYNDA MADDEN DAHL: LESEPROBE - TAUSENDFACH GEWINNEN

ELS VAN ES: MULTIPLE WELTEN, KOMPLEXES SEIN

# INHALT

---

AUS DER REDAKTION | 3

EDITORIAL

VEREINSNACHRICHTEN | 4

35. JAHRES-TREFFEN 2016 IN BREGENZ

JANE ROBERTS | 5

GEDICHT «AN ROB»

LESERBEITRAG | 6

ZU ‚SETH UND DAS VERGESSENE GEMEINMIS‘

NINA HORN | 7

FEUERVOGEL

URSULA LANG | 13

»SPASS MUSS SEIN« VON FRED ROTHERS

SETH-VERLAG | 18

TAUSENDFACH GEWINNEN: MIT DEM SETH-MATERIAL ZU  
LEBENSFREUDE, WOHLSEIN UND ZUFRIEDENHEIT

LYNDA MADDEN DAHL | 19

LESEPROBE: TAUSENDFACH GEWINNEN

ELS VAN ES | 23

MULTIPLE WELTEN, KOMPLEXES SEIN

IMPRESSUM | 31

AUS DER REDAKTION

# EDITORIAL

---

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Folgende Themen kommen in diesem Heft zur Sprache:

**35. JAHRESTREFFEN IN BREGENZ, A**  
Das diesjährige 35. Jahrestreffen beschert uns ganz spezielle Erlebnisse. Wir haben einen besonderen Gast eingeladen: Kurt Leland aus Boston. Er hat seinen Weg als Medium über das Seth-Material gefunden und channelt eine Persönlichkeit namens Charles. Wir erfahren Neues über die persönlichen und gemeinsamen Entwicklungsmöglichkeiten zum Thema Seth, Jane und Rob, das Seth-Material und wir. Ausserdem lernen wir mit Christoph Gassmann Kontakte mit ungekannten Realitäten zu knüpfen durch automatisches Schreiben.

Wie immer ist das Treffen eine optimale Gelegenheit, Menschen mit ähnlichen Interessen kennen zu lernen und miteinander spannende Gespräche zu führen.

**NINA HORN: DER FEUEROVOGEL**

Nina hat uns ihre märchenhafte und tiefsinnige Geschichte über die Befreiung eines Mädchens von den Einhämmernungen ihrer Eltern zur Verfügung gestellt. In fantasievollen Bildern begegnet die Märchen-Nina ihren Gefühlen, lernt diese zu akzeptieren und besser einzusetzen. Ein Prozess, den uns Seth z.B. in unknown reality wärmstens empfiehlt. Nina Horn setzt das meisterhaft um.

**URSULA LANG: SPASS MUSS SEIN VON FRED ROTHERS**

Kaum habe ich voller Freude Nina Horns Fantasie-Geschichte in die MW aufgenommen, flattert mir eine vielleicht noch seltsamere Geschichte, die Ursula Lang von einem alten Bekannten erhalten hat, ins Haus. - Heutzutage flattern die Geschichten zwar nicht mehr, sondern quetschen sich auf geheimnisvollen Wegen in binäre Einheiten und machen sich dann durch Zauberhand wieder verständlich. - Der Umgang, den Fred

Rothers mit Seth pflegt, macht wirklich Spass; dass Fantasie-Geschichten, Märchen und Fiktionen zur Zeit Hochkonjunktur haben, auch.

**SETH-VERLAG: TAUSENDFACH GEWINNEN: MIT DEM SETH-MATERIAL ZU LEBENSFREUDE, WOHLSEIN UND ZUFRIEDENHEIT**

Linda Dahl hat neben ‚TAUSENDFACHES FLÜSTERN‘ ein weiteres Begleitbuch zum Seth-Material geschrieben. Der Titel spricht für sich selbst. Wir erhalten vom Seth-Verlag eine spannende Leseprobe, die Lust auf Mehr macht.

**Els van Es: MULTIPLE WELTEN, KOMPLEXES SEIN,**

Das 7. Kapitel behandelt das Thema ‚Persönlichkeit und Selbststrukturen‘. Dazu gehören: Unterbewusstsein. Das äussere Ego. Das innere Ego. Das innere Selbst. Das Gesamtself. Das Traumselbst. Das wahrscheinliche Selbst. Die Wesenheit. Generische Bilder. Supraselbst. Reinkarnation. Grenzen? Alles-Was-Ist. Pyramidengestalten. Astralkörper. Überlebenspersönlichkeit. Zellgedächtnis. Erweitertes Selbst. Traumlenker. Fragmente-Splitter. Wie immer gibt uns Els von Es erklärende Zusammenfassungen zu diesen teilweise komplizierten Themen, über die ich beim Lesen immer wieder staune.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen!

Liebe Grüsse  
Mirjam Spöndli

**NEUES VORGEHEN BEIM KAUF VON BÜCHERN AUS DEM SETH-VERLAG, RABATT FÜR MITGLIEDER**

Liebe Seth-Freundinnen und Seth-Freunde

Ein Vorteil der Mitgliedschaft bei den Seth-Freunden sind die Vergünstigungen für Bücher, die im Seth-Verlag erscheinen. Das gilt für

alle im Seth-Verlag erschienenen Bücher.

Schon seit einiger Zeit werden im Seth-Verlag keine physischen Buchlager mehr geführt, sondern jedes Seth-Verlag-Buch wird bei der Bestellung von der Firma „Lulu“ gedruckt und dann direkt von dieser Firma an die Kunden versandt. Bisher hat der Seth-Verlag jeweils bei einigen Mitgliedern eine Ausnahme gemacht; aber dieses Vorgehen ist inzwischen mit so viel bürokratischem Aufwand verbunden, dass es aufgegeben werden muss.

Für Sie als Kundinnen und Kunden hat das folgende Konsequenzen:

- **Es gibt den 20% Rabatt für Mitglieder immer noch.**

- Buchbestellungen können nur noch via E-Mail direkt bei Lulu getätigt werden.

Auf der Homepage des Seth-Verlags ([www.sethverlag.ch](http://www.sethverlag.ch)) ist unter dem Titel „Bestellungen“ eine Schritt-für-Schritt Anleitung aufgeführt, wie eine solche Buchbestellung durchgeführt werden kann.

- Nachdem Sie das Seth-Buch, das im Seth-Verlag erschienen ist, bezahlt haben, schicken Sie der Vereinigung der Seth-Freunde [mw@sethf Freunde.org](mailto:mw@sethf Freunde.org) die Quittung und Ihre Kontoangaben für die Rückerstattung.

Wir erstatten Ihnen die 20% Rabatt zurück (ca. alle 2 Monate).

Dieses neue Vorgehen ist ein Teil unserer Realität und rüttelt vielleicht bei einigen unserer Mitglieder an altbewährten Glaubenssätzen über elektronische Medien, Internet, E-Mail und Kreditkarten. Vielleicht ist das genau der richtige Anstoß, um einen Fuß in eine Realität zu setzen, die auch zu unserer geräumigen Gegenwart gehört.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spass beim Lesen!

Mirjam Spöndli,  
Vereinigung der Seth-Freunde

# 35. JAHRESTREFFEN VOM 28. BIS 30. OKTOBER IM HOTEL LAMM, BREGENZ A

## VEREINSNACHRICHTEN

### 35. JAHRESTREFFEN VOM 28. BIS 30. OKTOBER IM HOTEL LAMM, BREGENZ A

Das 35. Treffen: Ein Grund zum Feiern. Wir tun das, indem wir einen besonderen Gast einladen. Kurt Leland aus Boston war schon 2007 und 2009 bei uns. Er hat seinen Weg als Medium über das Seth-Material gefunden und channelt eine Persönlichkeit namens Charles. Seine ruhige, kompetente Art schenkt uns ein Klima von Geborgenheit und Ausgeglichenheit.

Seth, Jane und Rob, das Seth-Material und wir. Wie entwickelt sich das alles?

Zu diesen Fragen erhalten wir Antworten und Impulse, die uns als Gruppe und persönlich weiter bringen können. Anhand einer Power-Point-Präsentation am Samstagnachmittag und zwei Channeling-Sessions am Samstagabend bekommen wir Einblick in unsere Entwicklungsmöglichkeiten. Zum Samstagabend können vorab per email passende Fragen gestellt werden an [ms@sethfreunde.org](mailto:ms@sethfreunde.org) oder [admin@sethfreunde.org](mailto:admin@sethfreunde.org), welche von uns gesichtet und übersetzt werden.

Kurt Leland ist Autor von fünf Büchern über Themen wie ausserkörperliche Erfahrungen, Nahtoderfahrungen, Astralreisen und transzendente Erfahrungen durch Musik.

Hier eine kleine Kostprobe: Er schreibt in Kapitel 14 in seinem Buch UNANSWERED QUESTIONS, DEATH, NEARDEATH AND THE AFTERLIFE

„Vielleicht war der verblüffendste Aspekt meiner Bewusstseins-Abenteuer die Erkenntnis, dass es mehr als eine Sichtweise gibt, von der aus Informationen über das Jenseits gesehen werden können. Ich denke, Grund des Durcheinanders über den Tod in den religiösen Traditionen, sowohl innerhalb wie zwischen den Gruppen..... ist das Resultat der Annahme, dass nur eine Sichtweise gültig sein könnte.....

Im Kapitel sieben habe ich darauf hingewiesen, dass der Unterschied der Perspektiven im Denken von Tibetischen Buddhisten und westlichen Philosophen und Wissenschaftlern bezüglich der subjektiven/ob-

jektiven Gegensätzlichkeit zu einem sehr unterschiedlichen Welt-Verständnis und unserm Platz in der Welt führen kann. Für die Tibetischen Buddhisten sind wir reiner Geist, und die Welt, inklusive unsere Körper, ist eine Illusion.

Für materialistisch denkende Westler ist das Bewusstsein das Resultat biochemischer Abläufe – eine Art Erklärung – mitten in einer physischen Welt, die als einzige Realität gesehen wird.

Die früheren Hindus glaubten an eine unbeschränkte Zahl von möglichen Welten und Bewusstseinsstufen. Wenn sie Recht haben, kann jeder von uns ein Jenseits ganz für sich allein haben.

In meinem Verständnis bestimmt der Bewusstseinszustand eines jeden die Welt, die er wahrnimmt. Ich glaube, die Unvereinbarkeiten und Gegensätze zwischen meinen eigenen Erfahrungen im Jenseits und denen von Leuten mit Nahtoderfahrung (besonders von solchen, die dort höllische Erfahrungen beschreiben), die ich bemerkt habe, könnten das Resultat von Unterschieden im Bewusstseinsstand sein, durch den jeder diese Welt wahrgenommen hat. Die Idee, dass das Lichtwesen einem Christen als Jesus und der Buddha des ewigen Lichts dem Tibeter erscheint, ist eine weitere offensichtliche Demonstration, wie die Verschiedenheit der Blickwinkel – in diesem Fall eine kulturelle – die Wahrnehmung im Jenseits beeinflussen kann.“

Im seinem Buch OTHERWHERE nimmt uns Kurt Leland auf seine Reisen ins Jenseits mit und lässt uns teilhaben an erstaunlichsten Erlebnissen.

Zurück zum Treffen: Am Samstagmorgen lernen wir unter Christoph Gassmanns Anleitung, wie wir durch automatisches Schreiben neue Kontakte knüpfen können.

Er stellt eine spezielle Übung zum Thema vor, die mit Stichwortlisten arbeitet. Einführend erzählt er von seinen Erfahrungen, anschließend haben alle Gelegenheit, aufgrund zweier Stichworte eine Kurzgeschichte zu schreiben.

Der Freitagabend dient wie immer dem Vertrautwerden miteinander. Nach einer Lesung aus Kapitel 3, SETH, TRÄUME UND PROJEKTIONEN DES BEWUSSTSEINS, vertiefen wir uns in die vom letztjährigen Vorbereitungstreffen übrig gebliebenen Themen:

Was passiert mir, wenn ich diese Ebene verlasse (einige nennen es auch sterben), was sind meine Vorstellungen darüber oder Vorgaben meines Umfelds.

Wie gestalte ich ein sogenanntes ‚nächstes Leben‘, was traue ich mir jetzt nicht zu, was würde ich gerne ausprobieren...

ÜBERGANG jetzt, was verändert sich laufend in meinem Leben, wie stehe ich dazu.

Dann lassen den Abend bei gemütlichem Beisam-



mensein ausklingen.

Sonntagmorgen: Kurt Lelands Workshop führt uns in innere Welten, in denen wir uns momentan befinden und die wir auf diese Weise erforschen können. Dazu wird er uns bestimmte Techniken vermitteln, die wir auch zu Hause anwenden können, damit wir die Möglichkeit haben, das Gelernte zu vertiefen.

Seth, Jane und Rob, das Seth-Material und wir... Rob Butts schreibt in seiner Einleitung zum Buch SETH, TRÄUME UND PROJEKTIONEN DES BEWUSSTSEINS über seine Erfahrungen, seine Schmerzen, Zweifel und Trauer nach Janes Tod. Er bekommt immer wieder Berichte von Leuten, die mit Jane in Kontakt sind oder zu sein meinen, aber nur einer davon berührt ihn wirklich und scheint ihm authentisch. „Doch jetzt möchte ich eine Botschaft von Valerie zeigen, die sie empfing, als sie am 6. Sept. 1985 um 6.30 Uhr aufwachte – mit andern Worten und ein Jahr und einen Tag nach Janes Tod...



Alle Details zum Treffen finden Sie in der beigelegten Einladung und auf unserer Homepage <http://www.sethfreunde.org>

Das Treffen ist immer auch eine wunderbare Gelegenheit, Freunde wieder zu treffen, neue Leute kennen zu lernen und einen regen Gedankenaustausch zu pflegen. In diesem Sinne freuen wir uns sehr auf das nächste Treffen.

Mirjam Spöndli

## **FÜR ROB - BOTSCHAFT VON VALERIE**

*Du wirst mir folgen, wie ich andern gefolgt bin.  
Keine physische Form, kein physischer Gedanke  
kann meine Existenz ausdrücken.  
Der Begriff Liebe, mit seiner Botschaft  
für jemand anderen zu sorgen,  
ist die wichtigste der Botschaften im Physischen.  
Seth Zwei ist für mich jetzt, was Seth für dich war.  
Ich bin eine Stufe höher, aber nicht verschwunden.  
Aber ich habe mich seit „meinem Tod“  
so sehr verändert, dass es manchmal schwierig ist,  
mich mit deiner Existenz zu identifizieren.  
Die Liebe und die Gefühle, die du spürst,  
sind das Band zwischen uns.  
Meine Liebe für dich ist unverändert, doch erweitert,  
auf eine Art, die du nicht verstehst.  
Physische Bedürfnisse sind für physische Wesen,  
und ich verstehe und weiss das.  
Berührung ist auf deiner Ebene wichtig.  
Mein neuer oder zurückgekehrter Geist liebt dich  
tiefer als während unserer gemeinsamen Erdenzeit,  
aber er versteht auch die physischen Bedürfnisse viel besser.  
Wenn ich sagte: „Sei für mich so wie ich für dich wäre“,  
wollte ich dich nicht eingrenzen.  
Sei die physische Person, die du sein musst, so wie du aus  
einem bestimmten und begrenzten Grund physisch bist.  
Erfreue dich zwischen anderen an der physischen Realität,  
denn der Geist dauert fort und lebt  
jenseits deines Verstehens und deiner Existenz weiter.  
Ich liebe dich wie du warst und wie du sein wirst.  
Du sollst dich an deinem Jetzt erfreuen.  
Ich urteile nie über deine Handlungen, und das wiederhole  
ich mit Liebe und dem grössten Verständnis.  
Sei du selbst, und indem du du selbst bist,  
wirst du für mich sein wie ich für dich wäre.  
Du machst es gut, und ich beobachte dich oft.  
Fahre fort, das physische Leben zu lieben, solange du physisch bist.*

*Auf Bald (Jane)*



LESERBEITRAG

## ZU „SETH UND DAS VERGESSENE GEHEIMNIS...“ VON BARRIE GELLIS ; MW 2016/1

---

Barries Betonung des angeblich weggelassenen zweiten Teils (Gutes tun, Helfen) des Geheimnisses geschieht offenbar aus der Befürchtung heraus, Teil 1 (Arbeit an sich selbst, Selbstverantwortung) könne in einem egoistischen Sinn missverstanden werden. Dies ist aus meiner Sicht nicht nur überflüssig, sondern auch kontraproduktiv. Wir sollten lieber darauf vertrauen, dass Teil 2 automatisch aus Teil 1 folgt. In dem nachdrücklichen ins-Bewusstsein-rufen von Teil 2 besteht die Gefahr, dass wir aus dem Seth-Material eine Ethik machen, was eine schlimme Verarmung wäre. Wir hätten am Ende dann wieder jenen Menschentyp, der unbedingt „Gutes“ tun will, um sich zu vergewissern, dass er Teil 1 realisiert hat. Aber so herum funktioniert es nicht!

Selbst wenn man Teil 2 als eine Art Verifizierung von Teil 1 auffasst, was ja im Prinzip auch richtig ist, könnte dennoch immer nur der Betreffende selbst entscheiden, wie Teil 2 in einem speziellen Fall aussieht. Und vergessen wir nicht, dass jeder von uns – auf der Grundlage seiner Glaubenssätze!! – stets das Beste beabsichtigt. An den Resultaten in unserem Leben werden wir erkennen, was nicht gut ist und geändert werden muss. Anders lernen wir nun mal nicht.

Nun plädiere ich ja nicht dafür, dass Teil 2 gar nicht mehr thematisiert wird. Aber eben nicht in übertriebener Weise. Wenn wir das tun, werden wir lediglich Mo-

ralisten, statt Menschen mit echter Einsicht und Verbundenheit, hervorbringen.

Manche Passagen bei Barrie machen mich auch richtig ratlos: Wenn er etwa zur Erläuterung von Teil 1 schreibt, dieser sei „...Niemals einfach in dem Sinne gedacht, dass man sich noch mehr Autos und Häuser kauft und noch mehr Geld scheffelt.“ An wen wendet er sich denn da? Sicher nicht an Seth-Leser, denn die wissen es besser – ohne dass sie von jemandem belehrt werden müssten. Sollte es dennoch Seth-Leser geben, die das anders sehen, so hoffe ich, dass diese lieber erst mal weiter Geld scheffeln als zu versuchen, „Gutes“ zu tun, weil ihnen jemand erklärt hat, dass dieses aus Teil 1 zu folgen hat. Dabei käme jedenfalls nichts Gutes heraus.

Barries Behauptung, es sei einfacher, sich selbst zu helfen, statt sich um andere Menschen zu kümmern (Seite 14, oben), halte ich schlichtweg für falsch: Für viele ist es bei weitem leichter, „Gute Werke“ zu tun und anderen zu helfen, als die Auseinandersetzung mit sich selbst zu wagen.

Am Ende habe ich fast den Verdacht, Barrie hält die Menschen im Grunde für egoistisch und bequem; dazu passt jedenfalls auch sein Hinweis auf Bezugssystem 2 als Fluchtpunkt. Diese Wertung entspricht jedoch nicht der von Seth!

Peter Kascha

CHRISTIANE NINA HORN

# NINA UND DER FEUERVOGEL

GESCHICHTE IN DREI TEILEN

für alle Ninas, für Jessica, Isabel und Amy

## Teil 1

Es war einmal ein Mädchen, das Nina hiess und dreizehn Jahre alt war. Sie war recht dünn und schlaksig für ihr Alter und oft bekümmert darüber, dass sie so langsam nur erwachsen wurde. Sie fand das Leben gar nicht schön, weil da so vieles war, was sie nicht durfte und wollte und so vieles, das sie musste und tun sollte. Ja, sie wurde oft so unerträglich wütend über ihre Eltern oder auf die Schule, dass sie sich vor lauter Ärger kaum halten konnte. Ihr wurde vor Ärger immer schwärzer; ihre grösste Angst war, vor Ärger schliesslich ganz schwarz zu sein, das Schlimmste aber, dass sie sich, wenn ihr Ärger mal wieder mit ihr durchgegangen war, so sehr dafür schämte und alles tun würde, um ihrer Mutter, die sie danach ganz elend sah, zu beweisen, dass sie sie ja trotzdem lieb hatte.

Eines Tages, als es wiedermal ganz schlimm war, flüchtete sie in den Wald, um allein sein zu können und drüber nachzudenken, ob es irgendeinen Ausweg für sie gäbe. In ihrer Verzweiflung war sie einfach losgerannt, ohne auf den Weg zu achten. Als sie innehielt, um Atem schöpfen zu können, sah sie, dass sie sich auf einer Lichtung befand. Es war so still, als ob die Zeit stehen geblieben sei. Sich umblickend, bemerkte sie am anderen Ende der Wiese einen Hochstand, wie ihn die Jäger benutzen, um nach Wild Ausschau zu halten. Sie beschloss, sich da oben hinzusetzen, um besser nachdenken zu können. Sie fühlte sich völlig erschöpft von ihrer Verzweiflung und weil sie so gerannt war, dass sie darüber fast vergessen hätte, warum sie eigentlich hier war. Dies fiel ihr plötzlich ein, als sie eben dabei war vor lauter Müdigkeit einzuschlafen, und sie sagte laut zu sich selber: «Ich muss einen Ausweg finden für meine Wut.» Dann schlief sie ein.

Da war ihr plötzlich, als ob jemand ihren Namen rief. Doch als sie die Augen öffnete und um sich schaute, war niemand zu sehen. Die gelben und lila Blumen auf der Wiese blickten sie aus tausend Augen fröhlich an, ein leiser Wind umfächelte sie sanft. Ihr wurde ganz dunkel vor Sehnsucht an diesem Frieden teilhaben zu dürfen - all ihren Ärger einfach loszulassen und sich einwiegen zu lassen von der blauen Luft und dem guten Geruch, sich ins Gras zu legen und von der Erde fort schaukeln zu lassen. Voller Sehnsucht dachte sie laut: «Helft mir, Luft und Blumen und Erde und Himmel, helft mir mit meinem Ärger! Ich weiss einfach gar nicht mehr wie ich damit leben kann! Ich weiss überhaupt nichts mehr. Ich lege mich jetzt einfach ins Gras und bleibe da liegen bis ihr mir geholfen habt.»

Als sie das gedacht hatte, wurde ihr plötzlich viel besser. Der Ärger drückte zwar immer noch wie ein mächtiger, knorziger Kobold auf ihrer Brust und in ihrem Bauch, aber gleichzeitig war auch Ruhe in ihr. Sie

würde sich jetzt einfach gar nichts mehr ausdenken, sondern sich ganz dieser Stille hier draussen überlassen. Als sie so eine ganze Weile in sich versunken gesessen hatte, war es ihr, als ob sie plötzlich wieder ihren Namen hörte. Diesmal beschloss sie, sich einfach gar nicht umzusehen, sondern lieber zu hören, aus welcher Richtung diese Stimme kam. Als sie so horchte, war ihr, als ob jemand in ihr sagte: «Nina, gib deinem Ärger einen Namen, hör auf gegen ihn zu kämpfen und mach ihn dir zum Freund. Frag deinen Ärger wie er heisst und spiel mit ihm!» Im selben Augenblick, als sie fragen wollte wie der Ärger hiess, war auch schon der Name da, «Feuerwanze».

Feuerwanze, dachte sie, wobei der Anflug eines Lachens in ihr hochkam, haha, der Name passt doch gut. So eine kleine Wanze, zwackig, wie die Dinge, über die ich mich immer so ärgere, und die es schaffen, mich in so eine gewaltige Wut zu versetzen. Klebrig wie ne Wanze. Aber komisch, der Name ist ja auch nicht schlecht. «Ne kleine Wanze, die in mir festsitzt und ein Loch in mich brennt vor Wut, Feuerwanze, heisst du also». Das Komische war, wie sie so da sass und über den Namen nachdachte und sich schon gar nicht mehr so schlimm fühlte. Ja, es war, als ob sie plötzlich gar nicht mehr selber der Ärger war, sondern als ob ihr Ärger da wie ein schwarzer Rumpelstilz neben ihr auf dem Hochstand säesse. Dass sie selber nicht der Ärger war, sondern dass er einen Namen hatte, ein eigener Jemand war, mit dem sich reden liesse, das war ja eine gewaltige Veränderung. Die wäre ihr doch niemals in den Sinn gekommen. Doch wenn sie daran dachte, sich diesen ungemütlichen Gesellen zum Freund zu machen, wurde ihr bereits wieder ganz schlecht. Wie sollte sie das auch anstellen? Zweifel kamen in ihr hoch. Und während sie da sass und zu zweifeln begann, ob das Ganze ein grosser Jux sei, den sie da mit sich selber machte, begann sie auch wieder enorm ärgerlich zu werden. Es war, als ob Feuerwanze wieder in ihrer Brust säesse und von innen gegen sie anwütete. Was sollte sie bloss tun?

Wie war das Ganze doch vor sich gegangen? Was war eigentlich passiert, dass sie auf einmal Frieden in sich gefühlt hatte? Als sie versuchte, sich darauf zurück zu besinnen, fiel ihr ein, dass da ja die Stimme gewesen war, die zu ihr geredet hatte, als sie ganz still in sich hineingehorcht hatte, ohne nachzudenken. Ja stimmt, sie hatte ja vor lauter Müdigkeit, vor lauter nicht mehr kämpfen wollen, beschlossen, gar nicht mehr zu denken. Sie hatte den Himmel, die Erde, die Luft und die Blumen darum gebeten, ihr zu helfen. Ob die ihr wirklich geholfen hatten, oder ob sie das Ganze nur geträumt hatte? Zum Beweis, dass sie nicht träumte, kniff sie sich in die Nase, und das tat weh. Ob sie dasselbe wohl wieder tun könnte und es wieder helfen würde,



- ob sie die Stimme ein zweites Mal hören würde? Sie beschloss, mutig zu sein und es ein zweites Mal zu versuchen. Ganz einfach war das ja nicht mit dem Nicht-nachdenken-und-so-stille-werden wie vorher, denn jetzt wollte sie ja stille sein und horchen, während es vorhin ganz einfach so passiert war mit ihr. Jetzt dachte sie die ganze Zeit daran, dass sie nicht nachdenken wollte und schwupp, schon begannen ihre Gedanken loszugehen. Als sie darüber nachdachte, wie sie es anstellen sollte, an gar nichts zu denken, damit die Stimme wieder zu ihr reden würde, setzte sich ein kleiner Vogel auf einen der Äste, die den Hochstand umgaben und begann mit angelegtem Kopf seine Melodie zu singen. Da wurde sie ganz still und schloss die Augen, dass er nur ja nicht Angst kriegen sollte vor ihr und horchte und horchte auf sein fröhliches Zwitschern. Ihr wurde ganz warm ums Herz, als sässe der Vogel in ihrem Herzen und sie sänge selber so. Und vor lauter Horchen dachte sie an gar nichts anderes mehr. Und so horchte sie auch noch, als der Vogel schon längst wieder weitergeflogen war.

Da hörte sie auf einmal eine leise Stimme. Die Stimme war in ihr. «Wann immer du uns um Hilfe bittest, werden wir dir helfen. Aber du kannst uns nur hören, wenn du selber ganz still bist und nicht mit dir kämpfst. Solange du kämpfst, kannst du uns nicht sehen und nicht hören, und du wirst glauben, wir seien nicht da. Wenn du kämpfst, kämpfst du immer gegen dich selber. Werde gut zu dir selber, dein eigener Freund und vor allem, verurteile dich nie für etwas, das du fühlst oder tust. Deine Wut ist eine grosse Kraft. Solange du

gegen sie ankämpfst, wird sie dich besetzen. Befreunde dich mit ihr, lerne sie kennen, lasse sie ans Licht und sie wird dir ein Helfer werden. Es ging eine ganze Weile, ehe Nina die Augen aufschlug, so sehr hatte sie auf die Stimme gelauscht. Nun sagte sie laut und deutlich: «Feuerwanze, du musst mein Freund werden.» Und als ihr bewusst wurde, dass sich Freundschaft ja bekanntlich nicht herbei zwingen lässt, sagte sie leiser und sanft: «Bitte liebe Feuerwanze, sag mir, wie ich dein Freund werden kann.» Da war ihr, als würde sie plötzlich von einem Windstoss erfasst, der sie in wirbelnder Eile die Leiter des Hochstandes runterklettern und mit weit ausgebreiteten Armen auf der Wiese herumtollen liess. Während sie mit voller Lust und nach Leibeskräften herumtobte, sang sie wieder und wieder» Feuerwanze, Feuerwanze, sieh nur wie ich mit dir tanze!«, dazu lachte sie höchst übermütig.

Das Nächste, was sie wusste, war, dass sie sich plötzlich in der Strasse befand, in der ihr Elternhaus stand. Sie war völlig ausser Puste und beschloss ganz langsam zu gehen, damit man ihr nicht mit allzu vielen Fragen auf die Pelle rückte, wo sie sich denn herumgetrieben habe. Und als ihre Mutter vorwurfsvoll sagte: «Du bist so spät, Kind, hast du denn deine Schulaufgaben erledigt?», entgegnete sie ganz einfach, ohne jeglichen Anflug von Trotz: «Ja, ich hab mich verspätet, wiederum nicht auf die Uhr geschaut. Ich setz mich auch gleich an die Schulaufgaben.»

Als sie an diesem Abend im Bett lag - ohne Extra-Aufforderung, weil sie nichts sehnlicher wollte, als alleine sein - und über ihren Tag nachdachte, war ihr, als wäre sie wieder da draussen in der Stille der Lichtung, so friedlich und froh fühlte sie sich zuinnerst. Schlafen konnte sie nicht, denn sie wollte dieses Gefühl solange wie möglich auskosten und behalten.

Wie war es geschehen, dass sie sich auf einmal so stark und voller Lust gefühlt hatte? Ob sie das wohl wiederholen könnte? Wie gern würde sie sich jeden Tag so glücklich fühlen! Warum sie nur immer so wütend wurde, eigentlich waren es doch immer nur Kleinigkeiten, die sie aufregten, der Tonfall ihrer Mutter oder wenn sie wiederum auf ihre kleinere Schwester Rücksicht nehmen sollte. Wie kam ihr das oft wie ein ewiges, nie enden wollendes Gezänk vor, das Familienleben, wo sie es sich doch so sehr wünschte, in Liebe und Frieden leben zu können! All diese ständigen Giftigkeiten und sie selber, die vor lauter Verzweiflung darüber nicht in Ruhe gelassen zu werden, dann explodierte. Ob sie das wirklich ändern könnte, wenn es ihr gelänge, sich Feuerwanze zum Freund zu machen? Schliesslich begann sie vor lauter Fragen doch müde zu werden. Bevor sie endlich in tiefen Schlaf fiel, gelang es ihr gerade noch, sich ganz fest an die Stimme zu erinnern und was die zu ihr gesagt hatte. Und, schon fast schlafend, flüsterte sie, die Worte von weit her holend: « Helft mir, wer immer ihr seid, Himmel und Erde und alle die da draussen, helft mir, glücklich leben zu können! »

Von da ab verbrachte Nina ihre Zeit, wann immer sie konnte, im Wald. Die Anderen mochten sie zwar wunderbar finden, aber merkwürdigerweise machte ihr das

URSULA LANG, FRED ROTHER

## SPASS MUSS SEIN

EINE ERZÄHLUNG VON FRED ROTHER



Fred Rother wurde im östlichen Teil Deutschlands geboren. Am Ende des 2. Weltkriegs, mit 13 Jahren, wurden er und seine Familie wie auch Millionen anderer Deutsche von den Polen aus dieser Gegend vertrieben und in westliche Gebiete des kriegszerstörten Deutschland zwangsumgesiedelt. 1949 emigrierte die Familie in die Vereinigten Staaten. Fred ist nun pensioniert und lebt mit seiner Frau Irene in Michigan. Vor kurzem hat er seine Liebe zum Handharmonikaspiel wieder entdeckt und neu damit begonnen.

Er ist nicht mehr ganz sicher, wann genau er dem Seth-Material begegnete, aber es muss um das Jahr 1984 oder 1985 gewesen sein. Er begann die Zeitschrift der Vereinigung «Multidimensionale Wirklichkeit» zu lesen und kam dann aufgrund eines Artikels mit mir (Ursula Lang) in Kontakt. Er nahm 1986 und 1987 auch an zwei Seth-Konferenzen in der Schweiz teil und wir trafen uns ebenfalls in den USA. Mit Unterbrüchen blieben wir alle die Jahre miteinander verbunden. 2012 hatte er in einem Buch einige Erzählungen, Erinnerungen und Gedichte aus seinem Leben veröffentlicht und eher beiläufig fragte ich ihn darauf, ob er je auch etwas über Seth geschrieben habe. Und so tauchte nun diese äußerst originelle Geschichte hier von ihm auf, die er uns freundlicherweise zur Verfügung stellt.

«Entschuldigen Sie,» sagt jemand hinter mir. Ich drehe mich um und betrachte das Männlein, das da steht. Er ist klein und rundlich und balanciert einen kahlgeschorenen Wasserkopf auf seinen Schultern, mit mehreren tiefen Falten auf der breiten Stirn. Seine Kleidung hängt von den Schultern, als ob er sie von seinem größeren Bruder geborgt hätte. Begleitet von einem breitem Grinsen blinzeln mich seine Äuglein an, als ob er eben einen Witz erzählt hätte und nun darauf wartet, daß ich lache.

«Wieso denn,» sag ich, «wat hamse denn getan?» «Ich wollte Sie halt nicht stören,» sagt der gute Mann, mit dem erbärmlichsten Akzent, den ich je gehört hab—schätze Tschechien oder noch weiter östlich. Ich

sitze also schön gemütlich auf dieser Bank und versuche krampfhaft, während meiner Mittagspause meine Boulette in Ruhe zu vertilgen. Da kommt also dieser Köhler und will wahrscheinlich Geld von mir.

«Tut mir leid, Kumpel,» sag ich also, «ick hab selber keen Jeld, verzieh dir also, ok?» «Entschuldigung,» sagt er nochmal, als er auf einmal neben mir sitzt, «ich will kein Geld von dir. Ich hatte nur das Gefühl, daß du nicht glücklich bist und dachte, ich könnte dir helfen.» «Na hör ma zu, Opa, ob ich nu jücklich bin oder nich, dat jeht dir doch n Scheißdreck an. Warum jehste nich wieder in denen schönen Wald und fabrizierste noch wat Holzkohle, vastehste mir?»

Damit stand ich auf, bzw. wollt ich aufstehen, um mich von die-

ser Figur zu entfernen. Komischerweise ging's nicht. Zuerst dachte ich, daß ich mich zufällig auf eine frischgestrichene Bank gesetzt hätte, aber sie fühlte sich nicht klebrig an, als ich sie vorsichtig mit meinen Händen betastete. Nanu, sach ich zu mir, wat soll denn dat bedeuten? Der Typ sitzt noch gemütlich neben mir und grinst mich wieder an. Egal wat ich versuche, ich komm von dieser verfluchten Bank nicht ab.

«Paß ma uff, Onkel,» sag ich denn schließlich, «helf mich mal uffstehn, ja? Ick jib dich och fünf Mark.» Der denkt ne Weile, und sagt endlich: «Versprich mir, daß du heut bei der Arbeit den restlichen Tag ein Liedchen summt, dann helf ich dir.» «Ick jlob wirklich, bei dem hammse einjebrochen und da fandense nischt zum Stehlen,» fuhr mirs durch den Kopf. «Klar, Öpchen,» sag ich also, «iss jut, ick werde «Ännchen von Tarau» summen, ok?» «Ja,» sagt der, «das ist ein recht nettes Lied, es wird dir den Frieden wieder herstellen. Jetzt steh mal auf und beeile dich, ins Büro zu kommen, sonst kommst du noch zu spät.»

«Wat soll denn dat bedeuten, Männekin?», schrei ich ihn an, «du hast mich vasprochn uffstehen zu helfen, wenn ickn Lied summe, und ick hab dich mein Ehrenwort jegeben, so hilf mich schon.» «Aber du brauchst doch keine Hilfe,» lacht er mich an. «Aber ick kann dat doch nich, du Aschloch,» brülle ich ihn an. «Wer hat dir denn das eingeredet?» fragt er mich ganz sanft und blinzelt dabei.

Jetzt hat mich aber die Wut gepackt. Springe also von dieser blöden Bank auf, um diesen Kahlkopf kaputtzuschlagen. Und da bemerke ich, daß ich nicht mehr sitze und auch daß mein Kumpel nicht mehr dasitzt. Total verstört taumel ich zurück ins Büro, um den restlichen Tag totzuschlagen. Irgendwie summt mir so eine blöde Waldbauern-Melodie im Kopf herum.

Später, im Wagen auf dem Nachhausewege, spielnse doch tatsächlich dieses blöde Lied wieder. Muss aus der Ostzone kommen, stelle ich mir vor and schalte auf einen anderen Sender—noch mal denselben Senf. Jetzt wird mir doch ein bisschen warm unterm Kragen. Ich reiße den Wagen in den nächstbesten Parkplatz und stolper in die nächste Kneipe, um mir eiligst ein paar Schultheiss hinter die Binde zu kippen. Ich brauch euch wohl nicht sagen, wer da schon an der Theke steht und gemütlich ein Bierchen genießt? Ich verziehe mich schleunigst in die dunkelste Ecke, aber er hat mich schon gesehen und kommt rüber an meinem Tisch mit zwei Gläsern Bier. «Wo bist du so lange geblieben?» schmunzelt er, «dein Bier ist schon ganz warm geworden.»

«Nette Bude hier, nicht?» fragt er mich, als ob wir schon altbekannte Saufkumpanen wären. «Ziemlich warm hier im Puff», antworte ich ganz leger und bemerke, daß mein Glas schon leer ist, und auch daß das verfluchte Lied wieder zu hören ist. Ich winke also der Bedienung zu, um uns wieder verpflegen zu lassen. Nachdem ich das zweite Glas auch wieder auf Leerstand gebracht hatte und ein drittes im Anlauf war, fragte ich ihn nach seinen Namen. «Seth», sagt er mit Nachdruck. «Seth?» frag ich, als der Boden des dritten Glases schon sichtbar wurde.»Wat isn dat fürn kom'scher Name?» «Will ich aber nicht sagen», meint er ganz gutmütig, «bei uns ist er ganz normal. Noch ein Bierchen?» Ich finde das unter den Umständen angebracht und nicke stumm.

«Bei uns?» knurr ich, «wo isn bei uns?» «Unwichtig», grinst er mich

wieder an. «Was wichtig ist», sagt er, und plötzlich erscheint sein Gesicht drei Zentimeter vor dem meinen, «ist daß du weißt, wo du bist.» Das Grinsen ist weg von seiner Miene und seine Stimme hört sich verdammt seriös an. «Irgendwie hab ick dat Jefühl als ob «Berlin» die falsche Antwort is, nich?» höre ich mich schließlich murmeln. «Vielleicht lässt sich aus dir doch noch etwas machen», sagt er und grinst wieder.

«Also pass ma uff, Seth,» versuche ich mich zu orientieren, «ick spiel ja dein Spielchen mit, musst mir aber die Grundregeln wissen lassen, ja? Du hast mir da mit allerlei Tricks berrieselt und immer noch wees ick nich, watte von mich willst! Dat Bier bezahlst du doch, ne?», füge ich schnell noch dazu. Als er nickt, bestell ich noch ne Runde und erwarte seine Erklärung. Er wartet, bis das Bier vor ihm steht, dann sagt er endlich:

«Deine Arbeit stinkt dir (muss ich zugeben). Deine Freundin hat dich verlassen (allet Scheiße). Du hast dir Magengeschwüre angearbeitet (na ja, und?) und gelacht hast du schon seit Jahren nicht mehr (is ja och nischt zu lachen). Ich will nichts von dir, ich will nur etwas für dich, und zwar, daß du die Freude am Leben wieder gewinnst. Die Situation, in der du dich befindest, hast du selbst geschaffen. Du setzt deine eigenen Regeln. Du schaffst also deine eigenen Freuden und Leiden. Wenn du keinen Spaß mehr hast an deinem Leben, dann rate ich dir, es zu ändern.» Damit hob er das volle Glas und goss es in seine Kehle.

«Ick glob, bei dich piep'ts, Seth», stotter ich schließlich, «ikke soll an dat allet schuld sein, meenste? Ikke

soll meene Olle verscheucht ham? Ikke soll dran schuld sein, dat allet Scheiße is? Bei dich hammse woll wat geklaut.» Freibier oder nicht, ich hatte die Schnauze voll und wollte gehen. Ihr könnt euch wohl vorstellen warum ich sage «wollte», denn ich klebte wieder an dem blöden Stuhl. Diesmal jedoch, benahm ich mich, als ob die ganze Sache normal wäre. «Ok», hörte ich meine Stimme sagen, «wat fürn Lied muss ich diesmal summen?»

«Herbert», sagt er nach einer Weile zu mir, «was ist denn das für ein komischer Name?» Zuerst stutze ich, daß er meinen Namen kennt, dann falle ich vor lauter Lachen vom Stuhl. «Touché, Seth, touché», schrei ich zwischen weiteren Lachanfällen, als ich dann endlich wieder auf dem Stuhl sitze und mir die Tränen vom Gesicht wische. «Ich glaube, durch den Fall vom Stuhl und dem spontanen Lachen ist irgentwat in mir kaputt gegangen, denn uff einmal glaub ich mir einbilden zu dürfen, dat du recht hast.» Ich versuchte krampfhaft, hochdeutsch zu reden. «Ich stelle mir vor», fahre ich fort, «im Laufe der Zeit erklärst du mir, wie dat funktioniert.» «Genau», sagt er und war auf einmal nicht mehr da.

Wegen seines hastigen Entschwindens blieb mir nichts anderes übrig als die vielen Biere selbst zu bezahlen. Ich rief also die Bedienung und erklärte mich bereit, den Schaden zu beheben, aber sie sagte, daß ich doch noch nichts getrunken hätte. Na, ja, hätt man sich ja denken können. Auf jeden Fall fühlte ich mich irgendwie entlastet, als ich wieder in meinem Wagen saß und ihn nach Hause steuerte. Dabei bemerkte ich, daß ich ein Liedchen pffiff; ich glaube, es war sogar «Ännchen von Tarau».

Zu Hause angekommen, verriegelte ich die Tür, lief schnurstracks ins Schlafzimmer, zog mich aus und ging splitternackt in die Küche, um dem Kühlschrank ein Bierchen zu entziehen. «Bring mich ooch eens mit!» hörte ich eine bekannte Stimme aus dem Wohnzimmer brüllen. Komischerweise passte der Berliner Akzent nicht zur Stimme. Und dennoch wusste ich, daß Seth auf dem Sofa sitzt und zwar genau so nackt wie ich. Nahm also noch ein zwei-



tes Bier und ging voller Erwartung ins Wohnzimmer. «Doa bin i wieder, gell?», grinst der Tiroler Seth, ausgestattet mit Bierbauch und Spitzhütchen, sonst nichts. «Gibt nits bessrs als nackt a Bierle z'saufn, gell?» grinst er mich an und sog an seiner Flasche.

Mir war ein bisschen unwohl zumute, denn ich war es nicht gewohnt, mit männlichen Wesen nackt herumzusitzen. «Da kann man sich wenigstens nicht hinter Kleidung verstecken», antwortet er, als ob er meine Gedanken gelesen hätte. «Also pass auf, Herbert», sagt er schließlich, steht auf und schlurft auf dem Teppich hin und her, «was du bis jetzt hoffentlich gelernt hast ist, daß der Mensch sich Vieles einbildet, was in Wirklichkeit nicht existiert, stimmt's oder hab ich recht?» Ich nicke ihm zu und entferne einige Zentiliter Inhalt von meiner Flasche. «Weiterhin,» brummt er vor sich hin, «weißt du jetzt, daß du etwas tun musst, um deine Glücklichkeit wieder herzustellen und deinen Körper zu reparieren.» «Jawohl, Herr Professor», sag ich mit hoffnungsvoller und jovialer Stimme. «Wo fang ich an?»

«Erstens musst du dir die Frage stellen ob du mit deinem Arbeitsplatz zufrieden bist. Und weil ich weiß, daß du damit unzufrieden bist, frage dich, was du am liebsten tun möchtest.» Es war nicht schwierig, diese Frage zu beantworten, denn schon als kleiner Junge hatte ich viele Traumschlösser in dieser Richtung gebaut und endlich war es mir möglich, diese Träume wenigstens aussprechen zu dürfen. «Ich möchte am liebsten auf dem Meer herumgondeln, so wie der Jaques Cousteau,» hörte ich mich also sagen.

«Aber weil ich ja kein Französisch spreche, sind meine Chancen auf dem Gebiet null-komma-nix. Weiterhin muss ich leider zugeben, daß ich vor kurzem auf einer Mittelmeerreise wie ein Reiher gekotzt habe.» Dieses Bekenntnis machte mich ein bisschen unwohl, weil Seth schon wieder so schelmisch grinste. «Du meinst also, daß du seekrank wirst und kein Französisch sprichst?» lacht er mich an. Ich weiß ganz genau, wenn ich ihm jetzt zustimme, dann erlebe ich wieder irgendetwas Unglaubliches; sage aber trotzdem:

«Genau so ist es!»

Ich weiß nicht, wie lange wir schon in diesem Sturm um unser Leben kämpften, aber die riesigen Wellen schlugen weiterhin ununterbrochen über unser halbzertrümmeretes Segelschiffchen. Der größte Teil unserer Segel ist schon zerfetzt, und wir versuchen uns krampfhaft über Wasser zu halten. Trotz des tosenden Windes, höre ich einen langen Strahl der auserlesensten französischen Fluchworte zu mir herüberströmen. «Komm mal und halt das Steuer für «ne Weile, Jaques», brüllt Kapitän Moreau zu mir herüber, «ich muss mal ne Stange Wasser kaltstellen.» Ich kämpfte mich in seine Richtung und als ich mich endlich an das Steuer festgeklammert habe, erkläre ich ihm, daß wir den Sturm bald überstanden haben, weil es im Osten schon aufklart. Dabei bemerke ich, wie fließend ich Französisch spreche, und wie wohl ich mich auf diesem aquatischen Schaukelstuhl fühle.

«Na siehst du», kichert Seth hinter einer weiteren Flasche Schultheiss, selbstverständlich wieder in meinem Wohnzimmer sitzend, «du bildest dir also ein, kein Französisch zu sprechen und Angst vor dem Meer zu haben. Wer redet dir denn immer diese Märchen ein?» «Märchen, Quatsch», sag ich zu ihm, «wat du mir da vorhypnotisierst, is'n Märchen!» «Hyp-no-ti-sieren?», brüllt Seth mich mit schwerbeleidigter Miene an, «du hypnotisierst dich selbst mit all den Begrenzungen, die du dir an den Hals hängst. Dieses sogenannte «Märchen» war eines deiner vielen Leben, die du jetzt simultan auf anderen Ebenen lebst. Französisch steht dir genau so gut wie Deutsch oder Swahili. Und wenn du wirklich auf dem Meer fahren möchtest, dann garantiere ich dir, daß, falls du bei Cousteau anfragen würdest, die gerade jetzt einen Mann mit deinen Talenten suchen.»

Als Seth mit seiner Predigt fertig war und seine leere Flasche auf den Tisch geknallt hatte, verschwand er wie üblich. Der Kampf auf dem Meer und die vielen unglaublichen Eindrücke, die ich heute dank Seth erleben durfte, hatten mich so müde gemacht, daß ich in wenigen Minuten einschliefe.

Am nächsten Tag im Büro, fühlte ich mich aus irgendeinem Grunde ziemlich wohl. Die Arbeit war noch genau so langweilig, mein Vorgesetzter noch genau so unfreundlich und meine Kollegen immer noch konkurrenzfreudig. Und dennoch hatte ich das Gefühl, als ob sich heute etwas Wichtiges ereignen würde. Ich bemerkte auch zu meinem Erstaunen, daß ich vor mich hin summte. Es war zwar nicht Seths Lieblingsliedchen, dennoch war's eine friedliche Melodie. Auf einmal stand die Sekretärin meines Chefs vor mir. «Der Alte will wat von dir, Herbert, geh ma lieber schnell. Der hat nämlich «ne erbärmliche Stimmung.»

«Tut mir leid, Meier», sagt der Chef zu mir, als ich vor seinem Schreibtisch stand, «wir müssen einige Leute entlassen und Sie sind leider davon betroffen.» Normalerweise hätte ich jetzt ziemlich negativ reagieren müssen, aber zu meinem Erstaunen fühlte ich mich erleichtert und hörte mich sagen: «Ist in Ordnung, Herr Bergmann, wann darf ich gehen?»

Wenige Minuten später, warf ich meinen Bürokrum in den Kofferraum meines Wagens, stieg dann ein und fand meinen Kumpel schon vorhanden. «Na, Herbertchen», schmunzelt der mich an, «wie stehn die Aktien?» «Dat hast du doch gewiss arrangiert, Seth, oder?» «Ikke? Ick tu sowat nich, wat denkste woll?» sagt der Berliner Seth, als ob er sein Leben lang in Wedding verbracht hätte. «Dein höheres Selbst bietet dir jetzt die Chance, dein Leben umzugestalten. Du kannst dir jetzt hier in Berlin wieder eine Stelle suchen, mit garantiertem Einkommen, oder du kannst dir etwas suchen, das dir Spaß macht. Diese Entscheidung musst du alleine treffen. Einerseits hast du Gewissheit, wie sich dein Leben entwickeln wird, auf der andern Seite könnte es gut gehen, oder auch nicht.»

Sechs Wochen später befand ich mich in meiner Kabine auf dem Luxussschiff «Caribe», auf der Fahrt ins Karibische Meer. Man hatte mich als Sportlehrer angeheuert, und meine Arbeit bestand darin, den Gästen Tennislektionen zu geben oder bei irgendwelchen anderen Sportsangelegenheiten mitzuwirken. Weil ich schon von Kind gern Tennis ge-



GLAUBE ICH  
- OHNE HIER DAS WESEN  
ANDERER LEBENSFORMEN ZU BERÜCKSICHTIGEN  
DASS DIE MENSCHLICHE PERSÖNLICHKEIT DEN P  
IN ANBETRACHT DER LIEBEVOLLEN, LEIDENSCHAFT  
MIT DER JANE UND ICH UNS WÄHREND  
MEHR ALS 20 JAHREN BESCHÄFTIGTEN, TUE ICH D

JANE ROBERTS, SETH TRÄUME UND PROJEKTIONEN DES BEWUSSTSEINS, EINLEITUNG VO



↓ -  
PHYSISCHEN TOD ÜBERLEBT?  
ETLICHEN „ARBEIT“,

DAS NATÜRLICH.

ON ROBERT F. BUTTS

spielt hatte und sowieso sportlich veranlagt war, macht mir diese Arbeit viel Spaß. Eine meiner Kolleginnen, und nun auch meine Freundin, Mireille Cousteau, hat versprochen, mir Französisch beizubringen, wenn ich ihr helfe, ihr Deutsch etwas zu verbessern. Gestern sagte sie mir, daß ich sogar wie ein Franzose aussehe und ob ich etwa nur so tue, als ob ich nicht Französisch sprechen könnte.

Als ich sie nach ihren Eltern fragte, sagte sie mir, daß die auch auf dem Meer herumgondelten. Ihr Großvater wäre der bekannte Jaques Cousteau, und daß sie, Mireille, im Laufe der Zeit auch auf der «Calypso» mitwirken würde. Dabei musste ich an Seth denken und wie sich mein Leben seit meiner großen Entscheidung entwickelt hatte — das Meer, Spaß an der Arbeit, die Möglichkeit Französisch zu lernen, eine Freundin und jetzt die Verbindung zu Cousteau.

«Seth, ich danke dir», sag ich da-her ganz laut. «Du schaffst deine eigene Wirklichkeit, Herbert», dröhnt es mir im Kopf, «bestell einen schönen Gruß an Jaques und— viel Spaß.»

Fred Rother

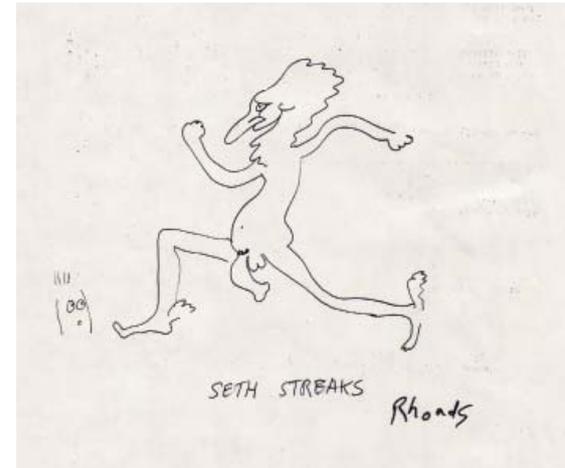
Obwohl man über den Geschmack jederzeit streiten kann, hat diese Geschichte indirekt dazu geführt, dass ich mich auch wieder an die Zeichnung des «flitzenden Seth» erinnerte. Sie stammt von George Rhoads und zwar aus der am 21. Mai 1974 stattgefundenen sogenannten «Nacktklasse», die in Susan M. Watkins' Dialog mit Seth, Band 1, beschrieben ist. Jane selbst war überhaupt nicht begeistert von dieser Zeichnung und fand sie äußerst despektierlich und sagte dies auch klar und deutlich. Die Klasse hingegen war zu der Zeit natürlich hingekissen davon.

Seth selbst sagte später dazu:

«Das Universum wird ständig erschaffen und dehnt sich ständig aus euren eigenen Gedanken aus. Ihr erschafft es jetzt. Ihr seid es jetzt. Der Flitzer erschafft es jetzt... Seth flitzt, in der Tat, und das tut auch ihr alle!»

Die Zeichnung wurde uns freundlicherweise von Susan M. Watkins zur Verfügung gestellt.

UL

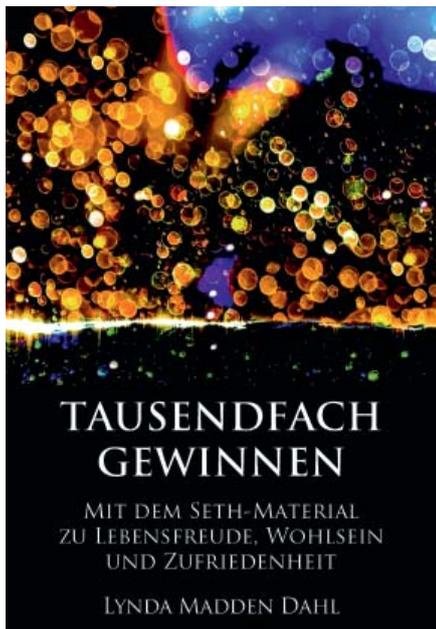


NEU IM SETH-VERLAG

## TAUSENDFACH GEWINNEN

MIT DEM SETH-MATERIAL ZU LEBENSFREUDE, WOHLSEIN UND ZUFRIEDENHEIT

Liebe Seth-Freundinnen und Seth-Freunde, wir freuen uns sehr, ein weiteres Begleitbuch zum Seth-Material aus der Feder von Lynda Madden Dahl präsentieren zu können, das soeben im Seth-Verlag erschienen ist.



### TAUSENDFACH GEWINNEN MIT DEM SETH-MATERIAL ZU LEBENSFREUDE, WOHLSEIN UND ZUFRIEDENHEIT.

Lynda Madden Dahl hat sich als hervorragende Autorin von Seth-Begleitlektüre inzwischen auch im deutschsprachigen Raum einen Namen gemacht. Ihre einfühlsame und entspannte Art und Weise, das manchmal sehr komplexe Seth-Material von Jane Roberts in ihre eigenen Worte zu übertragen, auf ihr eigenes Leben anzuwenden und so auf eine leichter verständliche Ebene für alle Leserinnen und -Leser zu bringen, begeistert viele Menschen. Auch Rob Butts war von Lyndas Arbeit begeistert. Über TAUSENDFACH GEWINNEN sagte er: „... Ausgezeichnet... aufrüttelnd! In *Tausendfach Gewinnen* hilft uns Lynda, unsere kreativen Fähigkeiten bewusst zu bündeln, während wir uns mit den Geheimnissen des Lebens auseinandersetzen.“

Außerdem bringt uns Lynda in diesem Buch mittels überraschender Zitate einen weiteren großen Schriftsteller näher, der, wie Jane und Rob, in Elmira lebte und wirkte: Mark Twain.

Das Buch umfasst ca. 250 Seiten und ist jetzt erhältlich als Print-Ausgabe bei Lulu.com (18.60 Euro) und als Kindle-Ebook bei Amazon (9.99 Euro).

Mit besten Grüßen aus dem Seth-Verlag,  
Maurizio Vogrig und Ursula Lang

LYNDA MADDEN DAHL

# LESEPROBE: TAUSENDFACH GEWINNEN

## 1. GOTTES NEUE KLEIDER

*Ich wusste, ich würde in keiner Philosophie auch nur einen einzigen Gedanken finden, der nicht schon durch meinen eigenen Kopf gegangen war und auch keinen einzigen Gedanken, der nicht schon durch die Köpfe von Millionen und Abermillionen von Menschen vor meiner Geburt gegangen war...*

- Mark Twain

Als ich das Wagnis des bewussten Erschaffens einging, nahm ich an, dass mein Weg klar definiert sein würde. Ich würde einfach nur gewisse Techniken in meinen Alltag integrieren und – voilà! – ein neues Ich würde erscheinen, reich, schlank, fröhlich und glücklich. Und das wäre es dann. Was ich noch nicht begriffen hatte, war unsere innige Verbindung mit dem Universum oder die Interaktion unserer Ziele mit ihm.

Die Entscheidung, bewusstes Erschaffen auszuprobieren, stellt uns ganz klar vor die Tür zum Universum. Wenn sich unser Alltag nun entwickelt und Fragen auftauchen, öffnet sich die Tür und offenbart eine Welt, von der wir bis jetzt nur einzelne Blicke erhaschen konnten. Was als eine Reise durch das bewusste Erschaffen beginnt, wird zu einer Wanderung durch das Bewusstsein. Das muss so sein, nun verstehe ich es. Während wir danach streben, unser Leben zu verändern, indem wir die unserer Realität zugehörigen Prinzipien verwenden, lüften wir den Schleier der selbstauferlegten Ignoranz und blicken dem Universum ins Auge.

Unsere Leben sind nur geistig, und sie sind so getarnt, dass sie physisch erscheinen. Sie sind Teil des mentalen Gewebes von Bewusstsein, das buchstäblich das Universum konstruiert. Bewusstes Erschaffen wird zu einem Hineintasten in die tieferen Komplexitäten, die beinhalten, dass wir eine aus Gedanken konstruierte Realität bewohnen.

Dies führt uns auch näher zum Verständnis unserer Quelle. Wir

müssen nicht spirituell sein, um bewusst zu erschaffen. Wir müssen wirklich nicht an irgendetwas glauben, außer an unsere Fähigkeit, dabei erfolgreich zu sein. Aber es fällt schwer, sich jemanden vorzustellen, der die Mühe so lange aushalten kann, ohne an etwas zu glauben, das über das Physische hinausgeht. Immerhin widersetzt sich der Prozess geradezu der Darwin'schen Theorie und geht weit über das Konzept eines eingeschränkten Selbst hinaus, das vom größten Teil der Welt akzeptiert wird. Wenn wir glauben, dass wir Erschaffer und Erschafferrinnen sind, müssen wir uns schließlich einmal fragen, was hinter den Kulissen der bewussten Erschaffung geschieht. Unsere Überlegungen richten sich zunächst auf das Bewusstsein, das fürsorglich genug war, uns zu erschaffen.

Wenn wir in einer schmerzhaften Krise gefangen sind, ist es schwierig zu glauben, dass es eine Präsenz gibt, die sich um uns sorgt. Aber natürlich gibt es sie. Wir können sie nennen, wie wir wollen: Alles-Was-Ist, Universum, Gott, wie auch immer. Es ist ein liebevolles Bewusstsein, aus dem alles andere entspringt. Von Welten bis zu Würmern, alles wurde von ihm als Ausdehnung seiner selbst erschaffen. Jeder Mensch ist eine einzigartige Verkörperung seiner liebevollen Gegenwart, ein Teil von ihm, der sich in physischer Realität offenbart. Unsere schöpferischen Fähigkeiten, unserer Erbe, entspringen daraus. Denn wenn wir ein wesentlicher Bestandteil des Bewusstseins von Allem-

Was-Ist sind, haben wir doch sicherlich auch an seinen Eigenschaften teil.

## DER KATALYSATOR NAMENS TOD

Als ich den vorherigen Absatz fertig geschrieben hatte, dachte ich, wie leicht die Worte nun dahinflossen und mir damit aufzeigten, wie weit ich gekommen war. Ich wuchs als Kind in einer fundamentalistischen christlichen Religion auf und wechselte in meinen Jugendjahren zu den Methodisten. Ich hatte das konventionelle Verständnis von Gott oder meine Beziehung zu ihm nie ernsthaft in Frage gestellt. Mein Umfeld teilte mein Glaubenssystem, und somit waren alle Polster vorhanden, um mich behaglich und bequem dort drin zu behalten.

Meine Welt zerschellte, als meine Mutter und mein Vater nur wenige Monate nacheinander starben. Plötzlich konnte ich nicht mehr verstehen, wie ein liebender Gott meine Eltern ein Leben voll stiller Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit und Sinnlosigkeit hatte leben lassen und sie dann so beiläufig aus unserer Familie entfernen konnte. Ich versuchte alles Mögliche, um meine Realität in das von der Kirche gemalte Bild einzupassen, aber ich fand keine Leinwand, die beidem Platz geboten hätte.

Ich glaubte nicht mehr länger an diesen Gott, und da es keine andere offizielle Kennzeichnung gab, der ich folgen wollte, ließ ich das Thema fallen. In den folgenden sechzehn Jahren beschäftigte ich mich mit Familie und Karriere und verschwendete keine ernsthaften Gedanken daran, ob ein Gott existierte oder nicht. Aber im November 1980 wurde auf schockierende Weise offenbar, dass der Konflikt keineswegs gelöst war.

Ich nahm an einer großen Computerkonferenz in Las Vegas mit ungefähr zwanzig anderen Direktoren unserer Firma teil. Wir wohnten im MGM Grand Hotel, als eine schreckliche Feuersbrunst ausbrach, der

ELS VAN ES

# MULTIPLE WELTEN, KOMPLEXES SEIN

## KAPITEL 7

### PERSÖNLICHKEIT UND SELBSTSTRUKTUREN

Unterbewusstsein. Das äussere Ego. Das innere Ego. Das innere Selbst. Das Gesamtself. Das Traumself. Das wahrscheinliche Selbst. Die Wesenheit. Generische Bilder. Supraselbst. Reinkarnation. Grenzen? Alles-Was-Ist. Pyramidengestalten. Astralkörper. Überlebenspersönlichkeit. Zellgedächtnis. Erweitertes Selbst. Traumlenker. Fragmente-Splitter.

Der Teil, den wir bewusst von uns kennen, ist das äussere Ego. Er ist aber nur einen kleiner Teil unseres Gesamtself. Seit Sigmund Freud (1856-1939, österreichischer Arzt, Tiefenpsychologe, Begründer der Psychoanalyse) wissen wir um unser Unterbewusstsein. Darin befinden sich seiner Meinung nach all unsere verdrängten Gefühle und Triebe. Mit Carl Gustav Jung (1875-1961, Schweizer Psychiater, Begründer der analytische Psychologie) kommen noch menschliche Ursymbole, die Archetypen und Animus respektive Anima dazu. Der Animus umfasst die nicht gelebten männlichen Anteile einer Frau und die Anima die weiblichen eines Mannes.

Seth erklärt immer wieder den Aufbau unserer Persönlichkeit, und weil dieser so kompliziert und komplex ist, habe ich eine schematische Zeichnung dieses Aufbaus erstellt, soweit ich ihn begriffen habe (DFS, Band 5 Sitzung 231 bis 233). Die Grenzen sind nur unterschiedliche Fokussierungen und daher fließend. Folgendes Schema ist eine Vorstellungshilfe. Es ist sehr vereinfacht, unvollständig und möglicherweise teilweise falsch. Für mich ist es jedoch hilfreich, um mir ein grobes Bild zu machen.

Seth differenziert das Unterbewusstsein in verschiedene Schichten oder Bereiche (DFS, Band 3 Sitzung 88):

Bereich A: Umfasst die eigenen Gefühle und Wünsche, die aktuell, aber nicht bewusst sind. Deren Ur-

sachen, Gefühle und Wünsche gehen zurück bis zur Geburt.

Bereich B: Hier gibt es persönliche Ängste.

Bereich C: Beinhaltet Entwicklungsmöglichkeiten, die von der aktuellen Persönlichkeit nicht entfaltet werden. Wenn jemand eine Zweitpersönlichkeit entwickelt, kommt sie

häufig aus diesem Bereich, manchmal kombiniert mit Bereich B.

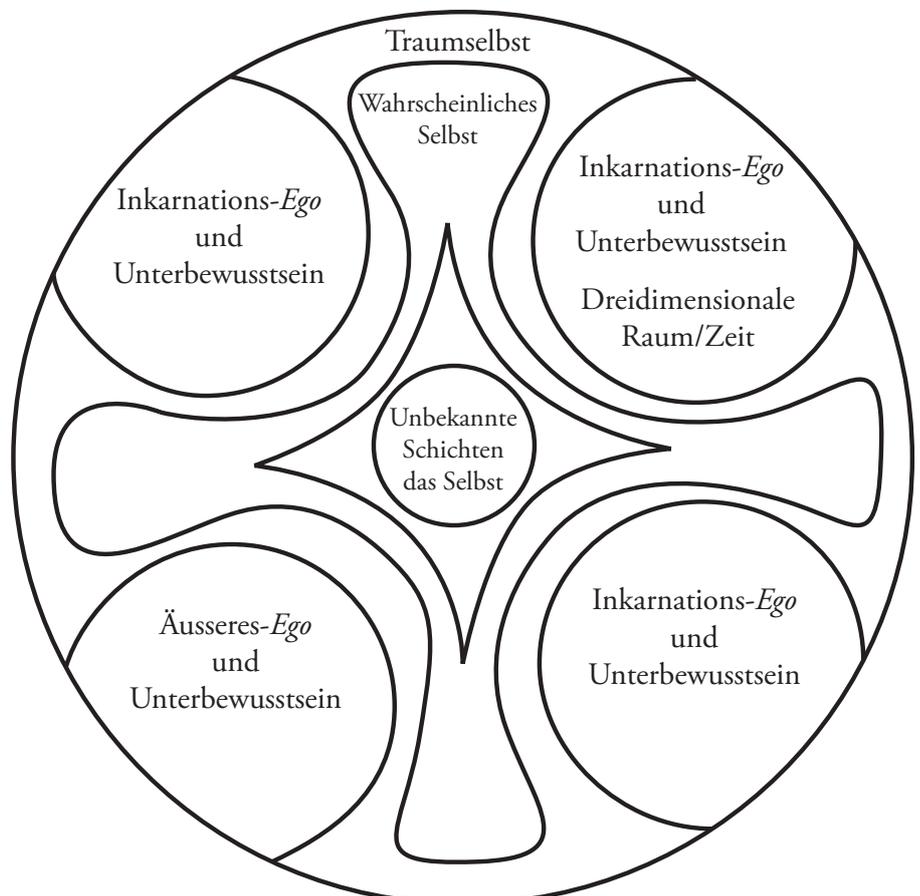
Bereich D: Vorgeburtliche Phase. Die Persönlichkeit befindet sich in der fünften Dimension. Medial begabte Personen können auf dieser Ebene mit nicht mehr inkarnierten Persönlichkeiten kommunizieren. Auch medial unbegabte Personen haben hier telepathischen Kontakt mit allen anderen Lebewesen auf der Erde. Das Ego blendet diese Kontakte aus so wie es auch Träume ausblendet. Von diesem Bereich aus hat man Zugang zu Bereich E.

Bereich E: Frühere Leben und grundsätzlich auch spätere.

Die Bereiche D und E wechseln sich zwischen den verschiedenen Leben ab.

Im Gesamtself haben alle Inkarnationen ihr eigenes Unterbewusstsein. Ich stelle mir vor, dass die un-

## DAS GESAMTSELBST



persönlichen Bereiche (vor allem D und E) in die der anderen Inkarnationen überfließen, weil sowie so nichts scharf abgegrenzt ist. Das persönliche Unterbewusstsein und das dazugehörige Ego sind für jede Reinkarnation einzigartig. Alle anderen Schichten – die wahrscheinlichen Selbst, das Traumselbst und andere Bereiche des inneren Selbst, einschliesslich des inneren Egos – haben alle Inkarnationen gemeinsam.

Jung hat ein kollektives Unterbewusstsein postuliert. Laut Seth stimmt das, aber nicht innerhalb unserer Ebene. Es sind nicht nur die momentanen Massentrends der Menschheit darin erhalten, sondern auch die aus der Vergangenheit, sowie diejenigen, welche (aus unserer Sicht) noch entstehen werden. Dieses Unterbewusstsein wandelt sich ständig, da wir uns als Menschheit weiter entwickeln und neue Möglichkeiten kreieren.

In DFS, Band 9, Sitzung 509 kritisiert Seth die Bezeichnung Unterbewusstsein, weil es nur in der Wahrnehmung des äusseren Egos unterhalb seines Bewusstseins ist und auch nicht so vollständig, dass wir nie einen Blick darauf werfen könnten. Das Unterbewusstsein wird vom hochbewussten inneren Selbst (vgl. weiter vorne in diesem Kapitel) organisiert. Daher ist es eher bewusster und wissender als unser äusseres Ego. Seth nennt sogar das Ego den Schatten des Unterbewusstseins.

Wir sind keine Marionetten eines chaotischen Unterbewusstseins und können frei unseren Lebensweg wählen, aber wir sind für unser Überleben auf die Informationen

und Hilfe des inneren Selbst angewiesen. Wir sind uns selbst bewusst. Das innere Selbst ist sich aller Teile der Persönlichkeit bewusst.

#### DAS ÄUSSERE EGO

Die Persönlichkeit, das Individuum, nennt Seth je nach Kontext das Gesamtself oder den momentanen Menschen in unserer Welt. In DFS, Band 8 nennt er die Inkarnationen (auch die jetzige) auch Fragmente oder Splitter. Diese Bezeichnungen werden nicht näher erklärt.

Wie in Kapitel 1 und 2 schon erwähnt wird, ist alle Individualität und Selbstbewusstsein Aktion, so auch das Ego, und aus ihm heraus die ganze Welt, die wir kennen. Im Gegensatz zu anderen Teilen des Gesamtself versucht das Ego (mit Ego ist immer das äussere gemeint), sich aus der Aktion herauszunehmen, aber weil das Ego auch Aktion ist, versucht es sich neben sich selbst zu stellen und eine Objektivierung zu erreichen. Wir empfinden uns getrennt von unserer Umwelt, aber Seth behauptet das Gegenteil (vgl. Kapitel 2, die drei Dilemmas der Aktion). Dies kann nicht vollständig gelingen, und das äussere Ego wird ängstlich, weil es sich isoliert und allein vorkommt. Ich verstehe das so, dass wir Ereignisse ausserhalb von uns erfahren, aber in Wirklichkeit sind wir die Ereignisse, weil wir sie selber erschaffen. Daher kann z.B. ein Unfall keine passive, von aussen kommende Gewalt an mir sein, weil ich die Umstände, die zum Unfall führten, selbst erschaffen habe.

Unsere Dimension ist materiell geprägt. Es gibt auch andere, ähnlich materielle Felder, aber sie sind meistens nicht so starr wie unsere

Ebene. Wir haben eine sehr starke Fokussierung auf unsere Ebene und infolge dessen erleben wir unsere Realität sehr intensiv und lebendig. Diese Lebendigkeit und die genaue Manipulation der Materie sind ein grosser Erfolg des Egos. Die Entwicklung der Menschheit hat auf diese Fähigkeiten gezielt. Unsere Welt ist auch wunderschön und es gibt viel Gutes im Leben. Nur bleibt die Entwicklung nicht stehen, sondern bewegt sich weiter. Neben den schönen Aspekten des Lebens haben wir unübersehbar auch unsere Probleme, und Seth meint, dass wir mit einer weiteren Bewusstseinsentwicklung diese Probleme eher meistern können.

In den älteren Kulturen (aus unserer Sicht älter), als noch an mehrere Götter geglaubt wurde und z.B. das Schamanentum noch weit verbreitet war, hatte das Ego nicht so einen starken Fokus wie jetzt. Weltweit entstanden die grossen monotheistischen Religionen innerhalb historisch gesehen kurzer Zeit. Seth meint, dass diese Ereignisse den Zweck hatten, das Ego noch stärker auf unsere Ebene zu fokussieren, damit es die Materie noch wirkungsvoller manipulieren konnte.

Das Gesamtself hat eine starke Egostruktur entwickelt, damit sie als Wächter zu unserem Schutz da sein würde. So lange, bis wir unsere Fähigkeiten soweit entwickelt hatten, um grössere Mengen Energie handhaben zu können, die bei unserer Weiterentwicklung freigesetzt werden. Das ist gelungen und jetzt ist unser Fokus so stark, dass wir alles ausserhalb unserer Ebene als Halluzinationen betrachten. Paranormale Erfahrungen sind eine Neurose und religiöse Umsetzungen von innerem Wissen z.B. das Glauben an ein Leben nach dem Tod sind Angstfantasien. Wir akzeptieren widerwillig die Realität von Gedanken und Emotionen, aber betrachten sie lieber ausschliesslich als Vorgänge im Gehirn von chemischer und elektrischer Natur, die uns über ihren Ursprung nicht weiter schlau machen. Dabei ist neurophysiologisch die Wahrnehmung schon ein Rätsel, geschweige denn, dass man weiss, was Bewusstsein ist.

Jetzt sind wir an einem Punkt, wo



Vollkommenheit nie absolut erreichbar sein werden. Das Nirwana (das Nichts), das die Erleuchteten erwartet, wenn sie aus dem Rad der Wiedergeburten aussteigen, ist ganz anders als die ständige Weiterentwicklung, die Seth mit und ohne Wiedergeburt lehrt. Laut Seth entscheidet das Selbst nach mehr oder weniger irdischen Leben, nicht mehr in unsere Welt wieder geboren zu werden, aber das bedeutet nicht, dass es sich nicht in vielen anderen Ebenen weiterhin ausdrückt.

Es ist unser Lebensziel, in unserer Welt viele Erfahrungen zu machen und unsere Persönlichkeit zu entwickeln. Hierzu brauchen wir einen Einblick in unsere Selbst unter- oder ausserhalb unserer äusseren Egos. Das Höchste, was wir (als Persönlichkeiten, nicht unser Gesamtselbst) in diesem Leben an Bewusstheit entwickeln können, nennt Seth das Supraselbst (DFS, Band 7 Sitzung 301).

Das Supraselbst ist sich aller Inkarnationen bewusst, der wahrscheinlichen Selbst und Teilen des Gesamtselbsts. Es kann uns via Träume helfen und Projektionen übernehmen. Alles ist Aktion und alle Aktionen breiten sich in alle Dimensionen aus. Von unserer Persönlichkeit (auch eine ständig wandelnde Aktion oder Aktionsgruppe) sehen wir nur das äussere Selbst. Also gibt es noch unzählige Dimensionen, die wir nicht wahrnehmen. Via Träume, Projektionen, Meditationen und bewusster Trance erfahren wir immer mehr über die Teile, die uns eigentlich zugänglich, aber von unserem Ego verdeckt sind (vgl.

Kapitel 8 und 9). Die Beziehung vom Supraselbst zum erweiterten Selbst (vorgehend in diesem Kapitel) ist mir nicht ganz deutlich. Wahrscheinlich überschneiden sich diese Begriffe. SELBST- LOS

Nach all diesen Selbst wirbelt es um mich herum. Seth unterscheidet zwischen Selbststrukturen und Identitäten (DFS, Band 8, Sitzung 408). Eine Identität ist sich all ihrer Teile bewusst (wie das Gesamtselbst), ein Selbst ist sich nur einzelner Teile bewusst. In den Texten werden die Begriffe Persönlichkeit oder Individuum oft auch für das äussere Selbst benützt.

Was Seth beschreibt, sind Funktionen des Gesamtselbst, die ihren eigenen Fokus haben, wie Radiosender auf einer eigenen Wellenlänge. Je nach Bedürfnis stimmt man sich auf eine Funktion ein, aber weil es keine Trennung gibt (das ganze ist eine Essenz aus Aktionen), können sie sich manchmal überschneiden und uns verwirren. Es ist, als ob die Radiosender nahtlos aneinander grenzten und auch über einander hinaus reichen würden. Für mich ist es nicht so wichtig genau zu wissen, wer und wo was ist, sondern zu erfahren, dass es im Inneren andere Anteile der Persönlichkeit gibt. Wenn wir im Traum, oder in der medialen Arbeit anderen Gestalten begegnen, kann es gut sein, dass diese Anteile unserer inneren Persönlichkeit sind und nicht andere Persönlichkeiten, mit denen wir kommunizieren. Solche gibt es auch, aber einiges kommt von unserem eigenen Gesamtselbst.

Noch verwirrender wird es in DFS,

Band 9 Sitzung 431, als Seth II über Zahlen spricht und sie als Identitäten bezeichnet. Ist die Zahl dann ein Selbst, oder nur ein Bewusstsein? Seth II erklärt, dass die Zahlen eine Identität von sich selber haben, sowie eine von den kleineren Zahlen, die als Summe diese Zahl bilden (z.B. 10 als 10, oder 10 als 1+2+3+4). Das ist vielleicht ähnlich mit unserer Identität und der gemeinsamen Identität aller unserer Körperzellen. Die Zahlen sind nicht nur sie selbst, sondern stehen für eine unendliche Reihe gleicher Zahlen mit unterschiedlichen Intensitäten. Wir sehen nur die vorderste aus der Reihe. Die negativen Zahlen (z.B. -10) sind Zahlen in relativem Nichtsein. Ich kann das verbinden mit dem Pulsieren von Aktionen (vgl. Kapitel 2), aus dem die Zahlen bestehen. Das negative Intervall als Aktion, die aus unserer Welt heraus pulsiert, könnte in diesem Fall die negative Zahl sein. Seth II sagt, dass die unendliche Zahlenreihe sich kontrahieren kann (zu einer Zahl), und wieder expandieren. Das ist sehr ähnlich der Gewebekapsel (vgl. Kapitel 3) um alle Identitäten herum. Weil wir so wenig von der umfassenderen Realität einer Zahl erfahren, ist auch unsere Mathematik recht beschränkt, und nur gültig für unser System.

Alle Erklärungsversuche in diesem Abschnitt sind meine persönlichen und deshalb natürlich ohne Gewähr.



Els van Es

## Impressum

35. Jahrgang, Nr. 90, Heft 2/2016  
Die Multidimensionale Wirklichkeit MW ist für Mitglieder gratis.  
Zusätzlich erhalten Mitglieder Vergünstigungen bei den Jahrestreffen und beim Buchprogramm des Seth-Verlags.  
Jahresbeitrag: CHF 55.- / € 50.- pro Jahr  
Partnermitgliedschaft: CHF 80.- / € 70.- /Jahr  
Bankverbindungen:  
Schweizerfrankenkonto  
Konto 206-P3-641546.0,  
UBS AG, 8098 Zürich IBAN: CH85 0020 6206 P364 1546 0  
Eurokonto:  
Konto Nr. 77477381, BLZ 501 900 00  
Frankfurter Volksbank eG  
D-600008 Frankfurt  
IBAN: DE24 5019 0000 0077 4773 81  
BIC: FFBVDEFF  
Empfänger: Vereinigung der Seth-Freunde

Multidimensionale Wirklichkeit  
Zeitschrift der  
Vereinigung der Seth-Freunde  
Herausgeber:  
Vereinigung der Seth-Freunde  
Postfach 2308, CH-8031 Zürich  
www.sethfreunde.org, mail@sethfreunde.org  
Für Beiträge: mw@sethfreunde.org  
Redaktionsleitung: Mirjam Spöndli  
Übersetzungen: U. Lang & M. Vogrig  
Layout & Satz: Richard Dvořák und Marek Kluz  
Beratung Layout: Maurizio Vogrig  
RedaktionsmitarbeiterInnen:  
Ursula Lang, Doris Schmider, Richard Dvořák  
Bilder (ohne Angabe): Richard Dvořák, dvorak.photography  
Bilder Umschlag vorne: Ruth Brandenberger  
Druck: Frick Werbeagentur, Krumbach

